

Tafel der URTEILE (Funktionen des Denkens)

1. Quantität

Allgemeine
Besondere
Einzelne

2. Qualität

Bejahende
Verneinende
Unendliche

3. Relation

Kategorische
Hypothetische
Disjunktive

4. Modalität

Problematische
Assertorische
Apodiktische

Tafel der KATEGORIEN

1. Quantität

Einheit
Vielheit
Allheit

2. Qualität:

Realität [= Sachhaltigkeit, Gehalt]
Negation
Limitation

3. Relation

Inhärenz und Subsistenz
(substantia et accidens)
Kausalität und Dependenz
(Ursache und Wirkung)
Gemeinschaft

(Wechselwirkung zwischen dem Handelnden und Leidenden)

4. Modalität

Möglichkeit – Unmöglichkeit
Dasein – Nichtsein
Notwendigkeit – Zufälligkeit

Transzendente Deduktion:

Das: *Ich denke*, muß alle meine Vorstellungen begleiten können
(B 131)

Transzendente Deduktion der Kategorien

(nach der 2. Auflage der KrV)

Ursprünglich-synthetische Einheit der Apperzeption

(„Ich denke“)

gegliedert in:

Intellektuale Synthesis: Verstandesurteil durch *Kategorien*

Figürliche Synthesis: Einbildungskraft

Raum und Zeit als formale Anschauungen.



Sinnliche *Anschauung*: Material

Resultat:

a) Nachweis und Einschränkung
der **Geltung der Kategorien für Anschauung**

b) Vorgängige Identität unseres **Selbst** an sich,
nachträglich bewußt im Wechsel der Vorstellungen,
inhaltlich leer

c) Konstitution der **Objekte**:
objektive allgemeine und notwendige Erkenntnis
aufgrund der Kategorien

Ich:

- Bewußtsein meiner Existenz an sich
- Unkenntnis der Eigenschaften des Ich an sich
- Kenntnis des empirischen Ich = innerer Sinn (Selbstaffektion)

Oberster Grundsatz der **analytischen** Urteile:

Satz des **Widerspruchs**

Oberster Grundsatz der **synthetischen** Urteile:

Bedingungen der Möglichkeit der **Erfahrung** überhaupt sind
Bedingungen der Möglichkeit der **Gegenstände** der Erfahrung.

KATEGORIE	SCHEMA	GRUNDSATZ
Quantität (Größe)	Zeitreihe Zahl	„Axiomen der Anschauung“ <i>extensive</i> Größe
Qualität (Realität)	Zeitinhalt Grad der Empfindung	„Antizipationen der Wahrnehmung“ <i>intensive</i> Größe
Relation	Zeitordnung	„Analogien der Erfahrung“ (Notwendige Verknüpfung der Wahrnehmungen)
<i>Substanz</i>	<i>Beharrlichkeit</i>	Quantität bleibend
<i>Ursache- -Wirkung</i>	<i>Sukzession nach Regel</i>	Kausale Veränderungen
<i>Gemeinschaft</i>	<i>Zugleichsein</i>	Zugleich: Wechselwirkung
Modalität	Zeitbegriff	„Postulate des empirischen Denkens“ (Bedingungen der Erfahrung)
<i>Möglichkeit</i>	<i>irgendeine Zeit</i>	formale Bedingungen (Begriff + Anschauung)
<i>Wirklichkeit</i>	<i>bestimmte Zeit</i>	materiale Bedingungen (Empfindung)
<i>Notwendigkeit</i>	<i>alle Zeit</i>	Alles Geschehen hypothetisch notwendig

Oberster Grundsatz der **analytischen** Urteile:

Satz des **Widerspruchs**

Oberster Grundsatz der **synthetischen** Urteile:

Bedingungen der Möglichkeit der **Erfahrung** überhaupt sind
Bedingungen der Möglichkeit der **Gegenstände** der Erfahrung.

KATEGORIE	SCHEMA	GRUNDSATZ
Quantität (Größe)	Zeitreihe Zahl	„Axiomen der Anschauung“ <i>extensive</i> Größe
Qualität (Realität)	Zeitinhalt Grad der Empfindung	„Antizipationen der Wahrnehmung“ <i>intensive</i> Größe
Relation	Zeitordnung	„Analogien der Erfahrung“ (Notwendige Verknüpfung der Wahrnehmungen)
<i>Substanz</i>	<i>Beharrlichkeit</i>	Quantität bleibend
<i>Ursache- -Wirkung</i>	<i>Sukzession nach Regel</i>	Kausale Veränderungen
<i>Gemeinschaft</i>	<i>Zugleichsein</i>	Zugleich: Wechselwirkung
Modalität	Zeitbegriff	„Postulate des empirischen Denkens“ (Bedingungen der Erfahrung)
<i>Möglichkeit</i>	<i>irgendeine Zeit</i>	formale Bedingungen (Begriff + Anschauung)
<i>Wirklichkeit</i>	<i>bestimmte Zeit</i>	materiale Bedingungen (Empfindung)
<i>Notwendigkeit</i>	<i>alle Zeit</i>	Alles Geschehen hypothetisch notwendig

Sittlichkeit

Guter Wille

Prinzip

nicht Zweck, Objekt, Erfolg

Pflicht

nicht Neigung (Glückseligkeit)

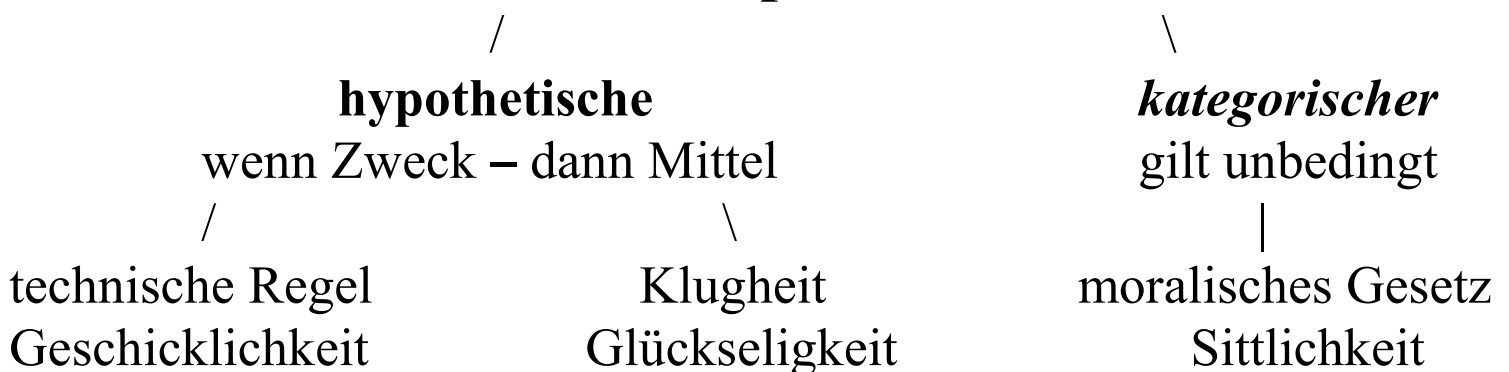
Moralität (aus Pflicht)

nicht nur Legalität (pflichtmäßig)

Prinzip des Handelns

subjektiv: *Maxime*, objektiv: *Gebot, Gesetz, Imperativ* (Vernunft)

Imperative



Höchstes Gut

oberstes: Sittlichkeit (Bedingung der Glückswürdigkeit)

vollendetes: Sittlichkeit + Glückseligkeit

Postulate der praktischen Vernunft

Postulat: ein theoretischer, aber als solcher nicht erweislicher Satz, insofern er einem a priori unbedingt geltenden praktischen Gesetz unzertrennlich anhängt

Freiheit

notwendig für Sittlichkeit

bloße Form des Gesetzes: Vernunft, nicht Sinne

Unsterblichkeit

unendliches Fortschreiten zur Heiligkeit

Dasein Gottes

Gott vereint Sittlichkeit und Glückseligkeit

Kategorischer Imperativ

1. Formel (allgemeines [Natur-]Gesetz):

Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, daß sie ein *allgemeines Gesetz* werde.

Handle so, als ob die Maxime deiner Handlung durch deinen Willen zum *allgemeinen Naturgesetze* werden sollte.

Beispiele:

1. *Suizid aus Überdruß* (vollkommene Pflicht gegen uns selbst)

Lebens-
Verbesserung
Zerstörung

↑ ↓ Widerspruch: kann man nicht *denken*

2. *Unehrliches Geldleihen* (vollkommene Pflicht gegen andere)

Rückgabe
möglich
unmöglich

↑ ↓ Widerspruch: kann man nicht *denken*

3. *Unentfaltete Talente* (unvollkommene Pflicht gegen uns selbst)

Vermögen für
mögliche Absichten

} Fördern
Verwahrlosen

↑ ↓ kann man nicht *wollen*

4. *Kein Beistand* (unvollkommene Pflicht gegen andere)

Hilfe für
manche Fälle

} Bedürfen
Verweigern

↑ ↓ kann man nicht *wollen*

2. Formel („Menschheit“ als Selbstzweck): Handle so, daß du die *Menschheit* [= das Menschsein], sowohl in deiner Person als in der Person eines jeden anderen, *jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel* brauchst.

3. Formel (Autonomie): Die Idee des Willens jedes vernünftigen Wesens als eines *allgemein gesetzgebenden* Willens.

→ **Reich der Zwecke**

(GRUNDLEGUNG ZUR METAPHYSIK DER SITTEN)

Kritik der Urteilskraft

Bestimmende und reflektierende Urteilskraft

Ästhetische Urteilskraft:

Das Schöne:

interesseloses Wohlgefallen

(im Gegensatz zum Angenehmen und Guten)

was ohne Begriff allgemein gefällt

Zweckmäßigkeit ohne Zweck

notwendiges Wohlgefallen

Das Erhabene:

mathematisch: unendlich groß

dynamisch: überwältigende Macht

Schönheit ist Symbol der Sittlichkeit

Teleologische Urteilskraft:

Objektive Zweckmäßigkeit der Natur:

Teile nur durch Beziehung auf das Ganze möglich,

wechselseitig Ursache und Wirkung voneinander

Organisiertes und sich organisierendes Wesen

Jeder Teil durch die anderen und um der anderen willen

Alles ist Zweck und auch Mittel

Letzter Zweck der Natur ist der Mensch:

Kultur, bürgerliche Gesellschaft

Unbedingter Endzweck ist der Mensch

als **frei** handelndes **moralisches** Wesen

Annahme eines **moralischen Welturhebers**